

Vahlens Kommentare

Strafprozessordnung: StPO

Kommentar

von

Dr. Thorsten Alexander, Prof. Dr. Kai Ambos, Dr. Helmut Baier, Dr. Sabine Benthin, Dr. Stephan Beukelmann, Dr. René Börner, Dr. Guido Britz, Dr. Mirja Feldmann, Dr. Sandra Forkert-Hosser, Dr. Hubert Gorka, Dr. Andrea Hagemeyer, Dr. Olaf Hohmann, Prof. Dr. Wolfgang Joecks, Dr. Evelyn Kelnhofer, Dr. K. Kiethe, Dr. Joachim Kretschmer, Wolfgang Kronthaler, Dr. Manuel Ladiges, Dr. Christian Merz, Dr. Michael Nagel, Dr. Lars Otte, Jürgen Pauly, Christian Pegel, Prof. Dr. Henning Radtke, Dr. Klaus Rappert, Michael Reinhart, Dr. Bettina Röwer, Susan Vogel, Dr. Michael Tsambikakis, Thomas Ullenbruch, Pamela Ziehn

1. Auflage

[Strafprozessordnung: StPO – Alexander / Ambos / Baier / et al.](#)

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](#) DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

[Strafverfahrensrecht](#) – [Strafrecht](#)

Verlag Franz Vahlen München 2011

Verlag Franz Vahlen im Internet:

www.vahlen.de

ISBN 978 3 8006 3602 0

reits rechtskräftig verurteilt ist.⁶ Daher kann der Beschluss, mit dem die Aussetzung des Strafrests zur Bewährung widerrufen wird, öffentlich zugestellt werden.⁷ Für die öffentliche Zustellung an **andere Verfahrensbeteiligte** gilt § 37 Abs. 1 iVm. §§ 185 bis 188 ZPO.

Ausgeschlossen ist die öffentliche Zustellung im Jugendstrafverfahren⁸ und nach Art. 36 NTS-ZA. Sie ist auch nicht möglich für Personen, die für den Beschuldigten Sicherheit geleistet haben (§ 124 Abs. 2, 3).⁹

III. Voraussetzungen (Abs. 1, 2)

Die öffentliche Zustellung setzt in den Fällen von Abs. 1 und Abs. 2 die **Unmöglichkeit** voraus, **6** die **Zustellung in der vorgeschriebenen Weise** (s. § 37) im Inland an den Beschuldigten, den Verteidiger nach § 145 a I¹⁰ oder an einen Zustellungsbevollmächtigten¹¹ zu bewirken. Entgegen dem Wortlaut ist **nicht** Voraussetzung, dass der Beschuldigte sich im **Ausland** aufhält.

Hauptanwendungsfall ist der **unbekannte Aufenthaltsort des Beschuldigten**. Soll ihm in diesem **7** Fall öffentlich zugestellt werden, muss das Gericht vorher mit allen ihm zum Verfügung stehenden **zumutbaren Mitteln** versucht haben, den Aufenthaltsort zu ermitteln.¹² Dabei ist ein strenger Maßstab anzulegen.¹³ Eine versuchte Zustellung, bei der das Schriftstück mit dem Vermerk „Empfänger unbekannt verzogen“ zurückkommt, genügt nicht.¹⁴

Bei **Ausländern** ist idR eine Anfrage beim Bundesverwaltungsamt – Ausländerzentralregister¹⁵ **8** – sowie beim länderübergreifenden staatsanwaltschaftlichen Verfahrensregister (§ 492)¹⁶ zu fordern.

Wenn sich der Beschuldigte **im Ausland** befindet **und** dem Gericht sein **Aufenthaltsort bekannt** **9** ist, muss die gewöhnliche Zustellung unausführbar oder voraussichtlich erfolglos sein. Nur wenn dem Beschuldigten die Ladung zur Hauptverhandlung schon vorher zugestellt war, entfällt diese Voraussetzung (**Abs. 2**).¹⁷ Die öffentliche Zustellung ist auch zulässig, wenn der Angeklagte seinen Wohnsitz nach Einlegung der Berufung **ins Ausland verlegt** oder an seinen ausländischen Wohnort **zurückkehrt**.¹⁸

IV. Öffentliche Zustellung im Berufungsverfahren (Abs. 3)

1. Zweck. Mit Abs. 3 sollen dem Gericht zeit- und arbeitsaufwändige Ermittlungen nach einem **10** Angeklagten erspart werden, der das Berufungsverfahren dadurch verzögern will, dass er seinen Wohnsitz aufgibt und sich an einem dem Gericht nicht bekannten Ort aufhält.¹⁹ Über die Folgen, die das Unterlassen der Mitteilung einer neuen Anschrift hat, ist er nach § 35 a S. 2 zu **belehren**;²⁰ außer der öffentlichen Zustellung ist das vor allem die Gefahr der Verwerfung der Berufung nach § 329 Abs. 1 und des Eintritts der Rechtskraft des Berufungsurteils.

2. Voraussetzungen. Die öffentliche Zustellung der Ladung zur Berufungsverhandlung und von **11** zustellungsbedürftigen Entscheidungen, insbesondere des Berufungsurteils,²¹ setzt die Belehrung nach § 35 a S. 2 voraus.²² Sie kann entgegen Abs. 1, 2 bereits dann angeordnet werden, wenn die

⁶ KK-StPO/Maul Rn. 2 mwN.

⁷ Vgl. § 453 Rn. 10; § 453 c Rn. 8.

⁸ Eisenberg § 2 Rn. 6 a; Meyer-Gofßner Rn. 2; aM für § 40 Abs. 3: KG v. 27. 9. 2005 – 4 Ws 128/05, JR 2006, 301 m abl Anm Eisenberg/Haeseler.

⁹ Meyer-Gofßner Rn. 2.

¹⁰ OLG Köln v. 25. 6. 1996 – 2 Ws 256/96, StV 1998, 211; LG Frankfurt a. M. v. 12. 3. 2004 – 5/6 Qs 14/04, StV 2004, 554.

¹¹ RG v. 14. 1. 1932 – II 570/31, RGSt 66, 76 (79).

¹² BayObLG v. 28. 7. 1983 – 1 Ob OWi 122/83, NStZ 1984, 29; OLG Düsseldorf v. 18. 4. 1995 – 1 Ws 137/95, VRS 89 (1995), 291; OLG Frankfurt v. 28. 3. 1983 – 5 Ws 10/83, StV 1983, 233; OLG Köln v. 13. 11. 1979 – 1 Ws 13/79 – 1 Ss 515/79, VRS 59 (1980), 42 (43).

¹³ BVerfG v. 6. 2. 2003 – 2 BvR 430/03, NStZ-RR 2005, 205 (206); BayObLG v. 10. 7. 1991 – RReg. 2 St 98/91, BayObLGSt 1991, 92 (93) = NStZ 1991, 598; KG v. 30. 12. 2005 – 1 AR 1496/05 – 5 Ws 612/05, NStZ-RR 2006, 208; OLG Düsseldorf v. 3. 6. 1994 – 1 Ws 337–338/94, VRS 87 (1994), 349.

¹⁴ OLG Köln v. 7. 9. 1982 – 1 Ss 613/82, VRS 64 (1983), 198.

¹⁵ OLG Köln v. 13. 11. 1979 – 1 Ws 13/79 – 1 Ss 515/79, VRS 59 (1980), 42; OLG Köln v. 2. 3. 1990 – Ss 71/90, StV 1990, 345 L; OLG Stuttgart v. 17. 2. 1976 – 1 Ws 32/76, MDR 1976, 775; vgl. zum AusländerzentralregisterG Schriever-Steinberg NJW 1994, 3276.

¹⁶ SK-StPO/Wefßlau Rn. 12; Meyer-Gofßner Rn. 4.

¹⁷ OLG Hamburg v. 30. 9. 1981 – 1 Ss 133/81, JR 1982, 122 mAnm Wendisch; Krause JR 1978, 392.

¹⁸ OLG Frankfurt v. 21. 7. 2003, 3 Ws 828/03, NStZ-RR 2004, 48; OLG Hamburg v. 30. 9. 1981 – 1 Ss 133/81, JR 1982, 122.

¹⁹ BayObLG v. 12. 10. 2000 – 2 St RR 185/2000, BayObLGSt 2000, 138 (139) = NStZ-RR 2001, 139 L; OLG Hamburg v. 25. 10. 1999 – 2 Ws 191/99, NStZ-RR 2000, 238.

²⁰ § 35 a Rn. 17.

²¹ Vgl. aber unten Rn. 12; vgl. auch BayObLG v. 10. 7. 1991 – RReg. 2 St 98/91, BayObLGSt 1991, 92 (94) = NStZ 1991, 598.

²² OLG Brandenburg v. 8. 9. 2009 – 1 Ss 53/09, 1 Ws 123/09; SK-StPO/Wefßlau Rn. 15; zum Inhalt der Belehrung s. o. Rn. 10.

gewöhnliche Zustellung nicht an den Verteidiger (§ 145 a)²³ und an den Angeklagten – trotz Zustellversuchs²⁴ – **nicht unter der Anschrift möglich** ist, unter der letztmals zugestellt wurde oder die der Angeklagte zuletzt angegeben hat. Die Vorschrift gilt auch, wenn der Angeklagte ins Ausland **abgeschoben** worden ist.²⁵ Wird nach öffentlicher Zustellung und vor der Verhandlung die **Anschrift doch noch bekannt**, muss nach § 37 geladen werden; die Zugangsfiktion des Abs. 1 S. 2 gilt dann nicht mehr.²⁶

- 12 **Abs. 3 gilt nicht** für eine Berufung des **gesetzlichen Vertreters** (§ 298) und für eine nach § 335 Abs. 3 **als Berufung zu behandelnde Revision**.²⁷ Abs. 3 gilt auch nicht für die Zustellung des Berufungsurteils, wenn der Angeklagte in der Berufungshauptverhandlung anwesend war und bereits **Revision eingelegt** hat; dann setzt die Zustellung nämlich die Revisionsbegründungsfrist (§ 345 Abs. 1 S. 2) in Gang und ist (zumindest auch) Teil des Revisionsverfahrens, für das Abs. 3 nicht gilt.²⁸

V. Verfahren

- 13 **1. Anordnung.** Die öffentliche Zustellung wird nach § 37 Abs. 1 iVm. § 186 Abs. 1 ZPO **durch Gerichtsbeschluss**, also bei Kollegialgerichten nicht durch den Vorsitzenden allein, angeordnet.
- 14 **2. Ausführung.** Für die Ausführung der öffentlichen Zustellung gelten Abs. 1 S. 2 sowie § 37 Abs. 1 iVm. §§ 186 Abs. 2, 187, 188 ZPO. Es wird danach eine Benachrichtigung über die Zustellung **an der Gerichtstafel** des die öffentliche Zustellung **anordnenden Gerichts** ausgehängt, im Berufungsverfahren ist das die Gerichtstafel des LG,²⁹ im Vollstreckungsverfahren ggf. die der StVollstrK.³⁰ Statt dessen ist auch die Einstellung der Benachrichtigung in ein elektronisches Informationssystem möglich, das im Gericht öffentlich zugänglich ist.
- 15 Die **Benachrichtigung** muss insbesondere den Namen des Zustellungsadressaten, das Aktenzeichen,³¹ die Bezeichnung des Prozessgegenstandes und die Stelle, wo das Schriftstück eingesehen werden kann (idR die Geschäftsstelle des Gerichts), enthalten. Die Benachrichtigung muss den Hinweis enthalten, dass das Schriftstück eine Ladung zu einem Termin enthält, dessen Versäumung Rechtsnachteile zur Folge haben kann (§ 186 Abs. 2 S. 5 ZPO). Der Inhalt der gerichtlichen Entscheidung wird nicht ausgehängt. Möglich ist auch die **zusätzliche** (nicht mehr alternativ zum Aushang stehende) **Veröffentlichung** im elektronischen Bundesanzeiger oder in anderen Zeitungen (§ 187 ZPO). In das Schriftstück selbst darf nur der Adressat oder sein Bevollmächtigter Einsicht nehmen.
- 16 Anheftung und Abnahme hat der UrkB der Geschäftsstelle unter Angabe des Zeitpunkts zu **beurkunden** (§ 186 Abs. 3 ZPO).
- 17 Die **Zustellung** gilt mit Ablauf von zwei Wochen nach der Anheftung der Benachrichtigung an der Gerichtstafel als **erfolgt** (Abs. 1 S. 2), auch wenn der an unbekanntem Ort befindliche Zustellungsempfänger den Akt der Bekanntmachung nicht wahrnehmen kann.³²

VI. Anfechtung

- 18 Die Anordnung nach § 40 kann (zB durch den Verteidiger) mit **Beschwerde** (§ 304 Abs. 1) angegriffen werden,³³ **falls** die Zustellung **nicht** in innerem Zusammenhang mit der Vorbereitung eines Urteils (zB Ladung zum Hauptverhandlungstermin) steht (§ 305 S. 1).³⁴ **Nach Durchführung** der öffentlichen Zustellung ist die Beschwerde unzulässig³⁵ und eine Aufhebung des Anordnungsbeschlusses nicht mehr möglich.³⁶

²³ Rieß/Hilger NStZ 1987, 152; Meyer-Goßner Rn. 5; aM OLG Düsseldorf v. 22. 3. 1999 – 1 Ws 32–33/99, VRS 97 (1999), 132.

²⁴ OLG Hamm v. 26. 1. 2006 – 2 Ws 27/06 und 2 Ss 31/06, NStZ-RR 2006, 309.

²⁵ OLG Stuttgart v. 28. 1. 2004 – 4 Ws 304/03, NStZ-RR 2004, 219.

²⁶ OLG Hamm v. 3. 11. 2004 – 4 Ss 359/04, NStZ-RR 2005, 114; OLG Oldenburg v. 14. 5. 2004 – Ss 87/04 (I 58), StraFo 2004, 274; OLG Stuttgart v. 1. 3. 2001 – 1 Ss 712/00, StV 2001, 336 L.

²⁷ OLG Bremen v. 19. 11. 1990 – Ss 59/90, StV 1991, 150 L.

²⁸ BayObLG v. 10. 7. 1991 – RReg. 2 St 98/91, BayObLGSt 1991, 92 = NStZ 1991, 598.

²⁹ OLG Hamm v. 19. 9. 2006 – 3 Ws 294/06, NJW 2007, 933; OLG Stuttgart v. 5. 2. 2007 – 4 Ws 391/06, NJW 2007, 935.

³⁰ OLG Düsseldorf v. 30. 8. 2002 – 3 Ws 300–301/02, NStZ 2003, 167 mwN.

³¹ OLG Dresden v. 24. 5. 2006 – 2 Ss 104/06, StraFo 2006, 375.

³² OLG Düsseldorf v. 30. 8. 2002 – 3 Ws 300–301/02, NStZ 2003, 167.

³³ OLG Celle v. 5. 12. 1975 – 2 Ws 264/75, MDR 1976, 335.

³⁴ KG v. 14. 6. 1994 – 5 Ws 254/94, JR 1995, 38.

³⁵ OLG Düsseldorf v. 19. 7. 1995 – 1 Ws 569/95, VRS 90 (1996), 183.

³⁶ LG Aachen v. 10. 6. 1991 – 63 Qs 118/91, NStZ 1992, 143 mAnm Wendisch.

VII. Fehlerfolgen

Unterlässt das Gericht die erforderlichen **Nachforschungen**, ist die Zustellung unwirksam,³⁷ 19
sofern nicht feststeht, dass sie erfolglos gewesen wären.³⁸ **Fehlt die gerichtliche Anordnung** oder
hat der Vorsitzende des Kollegialgerichts sie allein getroffen, ist die Zustellung unwirksam; eine
gesetzliche Frist wird nicht in Lauf gesetzt.³⁹ Ein **Aushang beim unzuständigen Gericht** führt zur
Unwirksamkeit der Zustellung.⁴⁰ Unwirksam ist sie auch, wenn im Aushang der **Hinweis** fehlt,
dass das Schriftstück eine Ladung enthält.⁴¹ **Nicht** zur Unwirksamkeit führt aber der unter Ver-
stoß gegen § 186 Abs. 2 ZPO erfolgte **Aushang des zuzustellenden Schriftstücks** selbst.⁴²

§ 41 [Zustellung an die StA]

¹ **Zustellungen an die Staatsanwaltschaft** erfolgen durch **Vorlegung der Urschrift des zuzustellenden Schriftstücks**. ² **Wenn mit der Zustellung der Lauf einer Frist beginnt**, so ist der Tag der Vorlegung von der Staatsanwaltschaft auf der Urschrift zu vermerken.

1. Zweck der Vorschrift. § 41 bezweckt eine Vereinfachung der Zustellung an die StA, nicht an 1
andere Behörden.¹ Die Zustellung nach § 37 ist ebenfalls möglich,² jedoch muss das Empfangs-
bekenntnis (§ 174 ZPO) durch den Behördenleiter oder die ihn vertretende Person unterschrieben
werden.³

2. Anordnung und Bewirkung der Zustellung. Die **Anordnung** der Zustellung richtet sich nach 2
§ 36 Abs. 1 S. 1, das **Bewirken** nach § 36 Abs. 1 S. 2.

3. Vorlegung der Urschrift (S. 1). Die Zustellung nach § 41 erfolgt durch Vorlegung der Urschrift; 3
die Akten müssen nicht beigelegt werden. Die formlose Übersendung oder Vorlage einer beglaubigten
Abschrift genügt nicht.⁴ Der **Zustellungswille** der zustellenden Behörde muss erkennbar sein.⁵
Ein ausdrücklicher Hinweis auf § 41 oder ein ausdrücklicher Übersendungsvermerk (zB „zur Zu-
stellung“) ist aber nicht unbedingt erforderlich;⁶ die Vorlegung zur Kenntnisnahme⁷ oder (unter
Bezugnahme auf eine Rechtsmittelschrift) zur weiteren Veranlassung⁸ wird idR ausreichen. Die
bloße Rücksendung der Akten „nach Erledigung“ genügt nicht.⁹ Auf den **Willen des Beamten der
StA**, das Schriftstück als Zustellung entgegenzunehmen, kommt es **nicht an**.¹⁰

4. Zeitpunkt der Zustellung; Fristenberechnung. Bewirkt ist die Zustellung mit dem **Eingang** 4
des Schriftstücks bei der StA.¹¹ Auf die Kenntnis des Behördenleiters oder Sachbearbeiters der
StA kommt es nicht an. Dass eine handschriftliche Urschrift nur schwer lesbar ist, ändert an der
Zustellungswirkung ebenfalls nichts.¹²

Fristen berechnen sich grundsätzlich nach dem **Eingangsstempel** der StA.¹³ Der **Vermerk nach** 5
S. 2 (dazu RiStBV 159) ist nur ein (auf andere Weise ersetzbares) Beweismittel; wird er **unterlas-**
sen oder verweigert oder gibt er einen **unrichtigen Tag** an, hat das weder für die Wirksamkeit der
Zustellung, noch für den mit der Zustellung beginnenden Fristenlauf Bedeutung.¹⁴

³⁷ BayObLG v. 28. 7. 1983 – 1 Ob OWi 122/83, NStZ 1984, 29; OLG Köln v. 7. 9. 1982 – 1 Ss 613/82, VRS 64 (1983), 198.

³⁸ Meyer-Göfner Rn. 4.

³⁹ KK-StPO/Maul Rn. 19; Meyer-Göfner Rn. 6.

⁴⁰ OLG Hamm v. 19. 9. 2006 – 3 Ws 294/06, NJW 2007, 933; OLG Stuttgart v. 5. 2. 2007 – 4 Ws 391/06, NJW 2007, 935.

⁴¹ OLG Stuttgart v. 5. 2. 2007 – 4 Ws 391/06, NJW 2007, 935.

⁴² OLG Karlsruhe v. 6. 2. 2006 – 2 Ws 20/06, NStZ-RR 2007, 205.

¹ KK-StPO/Maul Rn. 1.

² RG v. 30. 6. 1927 – II 258/27, RGSt 61, 351; OLG Zweibrücken v. 27. 7. 1976 – Ws 82/76, JR 1977, 292 mAnm Schätzler.

³ OLG Frankfurt v. 28. 2. 1996 – 3 Ws 152–153/96, NStZ-RR 1996, 234.

⁴ RG v. 30. 6. 1927 – II 258/27, RGSt 61, 351; OLG Düsseldorf v. 11. 4. 1983 – 1 Ws 196/83, Rpfleger 1983, 325; OLG Köln v. 19. 7. 1966 – Ss 208/66, MDR 1966, 947.

⁵ OLG Saarbrücken v. 15. 5. 1974 – Ss (B) 39/74, VRS 47 (1974), 366 (367).

⁶ OLG Hamm v. 19. 1. 1956 – (2) Ss 1345/55, GA 1957, 183.

⁷ OLG Zweibrücken v. 5. 10. 1977 – Ws 380/77, VRS 54 (1978), 284.

⁸ BayObLG v. 7. 9. 1995 – 2 ObOWi 600/95, BayObLGSt 1995, 154 (156) = wistra 1996, 38; OLG Hamm v. 19. 1. 1956 – (2) Ss 1345/55, GA 1957, 183.

⁹ Meyer-Göfner Rn. 2.

¹⁰ RG v. 21. 4. 1922 – V 48/22, RGSt 57, 55; OLG Hamm v. 19. 1. 1956 – (2) Ss 1345/55, GA 1957, 183.

¹¹ KK-StPO/Maul Rn. 5 mwN.

¹² KK-StPO/Maul Rn. 2; Meyer-Göfner Rn. 3.

¹³ OLG Braunschweig v. 2. 3. 1988 – Ws 14/88, NStZ 1988, 514.

¹⁴ RG v. 21. 4. 1922 – V 48/22, RGSt 57, 55; OLG Hamm v. 19. 1. 1956 – (2) Ss 1345/55, GA 1957, 183; Meyer-Göfner Rn. 3.

§ 41a [Elektronisches Dokument]

(1)¹ An das Gericht oder die Staatsanwaltschaft gerichtete Erklärungen, Anträge oder deren Begründung, die nach diesem Gesetz ausdrücklich schriftlich abzufassen oder zu unterzeichnen sind, können als elektronisches Dokument eingereicht werden, wenn dieses mit einer qualifizierten elektronischen Signatur nach dem Signaturgesetz versehen und für die Bearbeitung durch das Gericht oder die Staatsanwaltschaft geeignet ist.² In der Rechtsverordnung nach Absatz 2 kann neben der qualifizierten elektronischen Signatur auch ein anderes sicheres Verfahren zugelassen werden, das die Authentizität und die Integrität des übermittelten elektronischen Dokuments sicherstellt.³ Ein elektronisches Dokument ist eingegangen, sobald die für den Empfang bestimmte Einrichtung des Gerichts oder der Staatsanwaltschaft es aufgezeichnet hat.⁴ Ist ein übermitteltes elektronisches Dokument zur Bearbeitung nicht geeignet, ist dies dem Absender unter Angabe der geltenden technischen Rahmenbedingungen unverzüglich mitzuteilen.⁵ Von dem elektronischen Dokument ist unverzüglich ein Aktenausdruck zu fertigen.

(2)¹ Die Bundesregierung und die Landesregierungen bestimmen für ihren Bereich durch Rechtsverordnung den Zeitpunkt, von dem an elektronische Dokumente bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften eingereicht werden können, sowie die für die Bearbeitung der Dokumente geeignete Form.² Die Landesregierungen können die Ermächtigung durch Rechtsverordnung auf die Landesjustizverwaltungen übertragen.³ Die Zulassung der elektronischen Form kann auf einzelne Gerichte oder Staatsanwaltschaften oder Verfahren beschränkt werden.

- 1 **1. Allgemeines.** Die Vorschrift lässt **grundsätzlich** das Einreichen von elektronischen Dokumenten zu, wobei sie selbst nur einige Grundsätze festlegt (Abs. 1) und die Einzelheiten weitgehend den Rechtsverordnungen nach Abs. 2 überlässt. Durch die Rechtsverordnungen kann insbesondere bestimmt werden, ab wann (Abs. 2 S. 1), wo (Abs. 2 S. 3) und in welcher Form (Abs. 2 S. 1, letzter Hs.; zB Dateiformate und Adressierung)¹ elektronische Dokumente zulässig sind.
- 2 **2. Übersicht.** a) **Sachliche Reichweite.** § 41a betrifft **Anträge, Erklärungen und Begründungen**, die nach Vorschriften der StPO **ausdrücklich schriftlich** zu fassen sind. Davon umfasst sind insbesondere die Einlegung und Begründung von Rechtsmitteln, Einsprüche gegen Strafbefehle und Wiederaufnahmeanträge sowie auch deren Rücknahme.²
- 3 **b) Personelle Reichweite.** Elektronische Dokumente können **alle Verfahrensbeteiligten** einreichen, neben StA, Beschuldigten und Verteidiger auch Zeugen und Sachverständige.³
- 4 **c) Adressaten.** Adressaten elektronischer Dokumente können **Gerichte oder Staatsanwaltschaften** sein.
- 5 **d) Signatur.** Elektronische Dokumente müssen mit einer **qualifizierten elektronischen Signatur** nach dem SigG (§ 2 Nr. 3 SigG) versehen sein, soweit sie nicht einem anderen sicheren Verfahren entsprechen, das durch Rechtsverordnung nach Abs. 2 neben der Signatur zugelassen wird (Abs. 1 S. 2).⁴
- 6 **e) Eignung für die Bearbeitung.** Die eingereichten elektronischen Dokumente müssen **zur Bearbeitung** durch Gericht bzw. StA **geeignet** sein, was durch die Rechtsverordnung nach Abs. 2 näher bestimmt wird.
- 7 **f) Zeitpunkt des Eingangs.** Das **elektronische Dokument ist eingegangen**, sobald die übermittelte Datei beim Empfänger auf maschinenlesbarem Datenträger aufgezeichnet ist (Abs. 1 S. 3). Kommt es bei der Übertragung zu Störungen und deshalb zu **Fristversäumnissen**, sind im Rahmen eines Wiedereinsetzungsantrags nach §§ 44 ff. Störungen der Empfangseinrichtung des Gerichts in der Regel dem Absender nicht zuzurechnen;⁵ mit einer technisch bedingt um einige Stunden verzögerten Übertragung des Dokuments zum Empfänger muss aber gerechnet werden.⁶
- 8 **g) Abdruck.** Von dem eingegangenen elektronischen Dokument ist **unverzüglich ein Abdruck** zu fertigen, der zu den Akten genommen wird (Abs. 1 S. 5).
- 9 **h) Informationspflicht des Gerichts (Abs. 1 S. 4).** Falls das Dokument **zur Bearbeitung durch Gericht oder StA ungeeignet** ist, ist der Absender hierüber unter Angabe der geltenden technischen Rahmenbedingungen **unverzüglich zu informieren**. Damit ist die Verwendung eines **ungeeigneten Formats** des Dokuments oder ggf. mitgesandter Anlagen gemeint, aber auch die ganz

¹ Meyer-Gofßner Rn. 9.

² Vgl. KK-StPO/Graf Rn. 7; Meyer-Gofßner Rn. 4.

³ Meyer-Gofßner Rn. 1.

⁴ Dazu ausführlich KK-StPO/Graf Rn. 9 ff.

⁵ Vgl. auch § 44 Rn. 21, 25.

⁶ Vgl. KK-StPO/Graf Rn. 14 mwN.

Vierter Abschn. Gerichtl. Entscheidungen u. Kommunikation zw. d. Beteiligten 10 § 41a

oder teilweise **fehlgeschlagene Übertragung** oder **sonstige Fehler** am übermittelten Dokument, die technisch die Bearbeitung verhindern.⁷ Bei einer durch solche Fehler versäumten Frist ist binnen einer Woche nach Eingang der Mitteilung gemäß § 45 Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu beantragen.⁸

3. Umsetzung. Rechtsverordnungen nach Abs. 2 sind bislang zB erlassen worden für das Land 10 Bremen und für das Land Hessen.⁹ Aktuelle Informationen und Anwendungshinweise sowie die zur Übermittlung erforderlichen Programme enthält das Elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP) im Internet (www.egvp.de).

Auch in der **Übergangszeit bis zum Erlass der Rechtsverordnung** können schriftlich einzureichende Erklärungen, Anträge und Begründungen durch **unsigned E-Mail nicht wirksam** übermittelt werden.¹⁰

⁷ Weitergehend KK-StPO/Graf Rn. 15 (Benachrichtigung auch bei fehlender Signatur).

⁸ Meyer-Göbner Rn. 7 mwN.

⁹ Meyer-Göbner Rn. 9 mwN; vgl. auch KK-StPO/Graf Rn. 23 ff.

¹⁰ OLG Oldenburg v. 14. 8. 2008 – 1 Ws 465/08, NJW 2009, 536.

Fünfter Abschnitt. Fristen und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand

§ 42 [Tagesfristen]

Bei der Berechnung einer Frist, die nach Tagen bestimmt ist, wird der Tag nicht mitgerechnet, auf den der Zeitpunkt oder das Ereignis fällt, nach dem der Anfang der Frist sich richten soll.

I. Fristen

- 1 **1. Begriff.** Die §§ 42 ff. gelten für **strafprozessuale Fristen**. Die **Frist** ist ein ausdrücklich bestimmter oder zumindest bestimmbarer Zeitraum, innerhalb dessen eine Prozesshandlung von einem Prozessbeteiligten vorgenommen oder von Gericht oder Staatsanwaltschaft nicht vorgenommen werden darf.¹
- 2 **Keine Fristen** iS der §§ 42 ff. sind jedoch Fristen, innerhalb deren oder bei deren Ablauf ein **Strafverfolgungsorgan** eine Prozesshandlung **vornehmen soll oder muss**,² so zB in §§ 98 Abs. 3, 111 e Abs. 2 S. 1, 115 Abs. 2, 115 a Abs. 3 S. 1, 118 Abs. 5, 118 a Abs. 4 S. 2, 121 Abs. 1 – trotz des Begriffs „Fristenlauf“ in § 123 Abs. 3 –, 122 Abs. 4 S. 2, 128 Abs. 1 S. 1, 129, 275 Abs. 1 S. 2.³ Grundsätzlich keine Anwendung finden §§ 42 ff. auch auf **sachlich-rechtliche Fristen** wie in § 77 b StGB (Strafantrag) und § 78 StGB (Verjährung).
- 3 **2. Einteilung.**⁴ **a) Gesetzliche Fristen.** Sie ergeben sich unmittelbar aus dem Gesetz und können nicht verlängert werden. Hierzu gehören zB §§ 45 Abs. 1 S. 1, 172 Abs. 2 S. 1, 235 Abs. 1 S. 1, 311 Abs. 2 Hs. 1, 314 Abs. 1, 317, 319 Abs. 2 S. 1, 341 Abs. 1, 345 Abs. 1, 346 Abs. 2 S. 1, 349 Abs. 3 S. 2, 409 Abs. 1 S. 1 Nr. 7, 439 Abs. 2 S. 1. Bei **unverschuldeter Versäumung** ist Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nach § 44 möglich.
- 4 Keine Wiedereinsetzung ist dagegen bei **Ausschlussfristen** möglich, nach deren Ablauf die Prozesshandlung **schlechthin unzulässig** ist, zB nach §§ 6 a S. 3, 16 S. 3, 25, 222 b S. 1, 303 S. 1, 388 Abs. 1, 391 Abs. 1 S. 2, 439 Abs. 2 S. 2.
- 5 **b) Richterliche Fristen.** Aufgrund **bestimmter Vorschriften** können Beginn und Dauer einer Frist im Einzelfall vom Gericht festgesetzt werden. Das ist zB der Fall nach §§ 123 Abs. 3, 201 Abs. 1, 368 Abs. 2, 379 Abs. 3, 379 a Abs. 1, 382, 406 g Abs. 4 S. 3. Richterliche Fristen können auch im Rahmen der Prozessleitung durch **richterliche Verfügung** festgesetzt werden.
- 6 Für richterliche Fristen gelten die §§ 42, 43 dann, wenn der Richter bei ihrer Festsetzung nichts anderes bestimmt.⁵ Sie können idR (außer bei zwingender Säumnisfolge wie nach § 379 a Abs. 3 S. 1) auf Antrag oder von Amts wegen **verlängert** werden; nach Fristablauf ist auch die erneute Gewährung mit gleicher oder anderer Dauer möglich.⁶
- 7 **c) Staatsanwaltschaftliche Fristen.** Auf Fristen, die bei der StA wahrzunehmen sind, sind die §§ 42, 43 entsprechend anwendbar.⁷ Grundsätzlich ist aber **keine Wiedereinsetzung** in den vorigen Stand möglich; gewährt werden kann sie jedoch bei Versäumung der Beschwerdefrist des § 172 Abs. 1 S. 1.⁸
- 8 **d) Handlungs- und Erklärungsfristen; Zwischenfristen.** Zu unterscheiden sind außerdem im Anwendungsbereich der §§ 42 ff. **Handlungs- und Erklärungsfristen**, innerhalb deren ein Verfahrensbeteiligter eine Prozesshandlung oder Erklärung vornehmen muss, damit sie zulässig ist (dazu im Folgenden), und **Zwischenfristen**, die der Richter oder StA in der Weise zu beachten hat, dass er eine Handlung nicht vor ihrem Ablauf vornehmen darf. Zwischenfristen finden sich zB in §§ 138 d Abs. 2 S. 2, 217 Abs. 1, 418 Abs. 2 S. 3.
- 9 **3. Fristwahrung.** Für Erklärungen, die eine Handlungs- und Erklärungsfrist wahren, gilt:
 - a) **Mündliche Erklärungen.** Mündliche Erklärungen zu **Protokoll der Geschäftsstelle** (vgl. §§ 158 Abs. 2, 306 Abs. 1, 314 Abs. 1, 341 Abs. 1, 345 Abs. 2, 366 Abs. 2, 381 S. 1) müssen rechtzeitig bei dem UrkB des zuständigen Gerichts abgegeben und von ihm niedergeschrieben werden (s. auch § 299 Abs. 2 für nicht auf freiem Fuß befindliche Personen). Wenn eine Erklärung, die auch schrift-

¹ Vgl. KK-StPO/Maul § 43 Rn. 1; Meyer-Göfner Vor § 42 Rn. 1.

² KK-StPO/Maul § 43 Rn. 6; KMR/Paulus Vor § 42 Rn. 5; Meyer-Göfner Vor § 42 Rn. 2; aM Löwe/Rosenberg/Graalmann-Scheerer Vor § 42 Rn. 2.

³ Meyer-Göfner Vor § 42 Rn. 2.

⁴ Vgl. Meyer-Göfner Vor § 42 Rn. 4 ff.; KK-StPO/Maul § 43 Rn. 3 ff.

⁵ Meyer JR 1972, 72.

⁶ KK-StPO/Maul § 43 Rn. 4; Meyer-Göfner Vor § 42 Rn. 7.

⁷ SK-StPO/Wefßlau § 43 Rn. 5.

⁸ § 172 Rn. 15.

lich abgegeben werden kann, von einem unzuständigen Gericht protokolliert wird, genügt zur Fristwahrung, dass das Protokoll von dem Erklärenden unterzeichnet ist und rechtzeitig an das zuständige Gericht weitergeleitet wird.⁹ **Erklärungen in der Hauptverhandlung**, die ins Protokoll (§ 273) aufgenommen werden, ersetzen grundsätzlich die Erklärung zu Protokoll der Geschäftsstelle.¹⁰ **Telefonische Erklärungen** genügen im Strafverfahren grundsätzlich nicht, sind im Bußgeldverfahren aber für den Widerspruch nach § 67 Abs. 1 OWiG ausreichend.¹¹

b) Schriftliche Erklärungen. aa) Ordnungsgemäßer Eingang. Schriftliche Erklärungen müssen 11 innerhalb der Frist **ordnungsgemäß in die Verfügungsgewalt** des zuständigen Gerichts gelangen. Unschädlich ist, wenn sie (zB wegen der fehlenden Angabe eines Aktenzeichens)¹² in eine **falsche Abteilung oder zu falschen Akten** gekommen sind.¹³ Die Mitwirkung des Gerichts (etwa durch Entgegennahme durch einen zuständigen Beamten)¹⁴ ist nicht erforderlich.¹⁵ Nicht erforderlich ist auch, dass das Schriftstück bis zum Ende der Dienstzeit eingegangen ist. So reicht der Einwurf in einen gewöhnlichen **Hausbriefkasten** zur Fristwahrung aus,¹⁶ auch wenn mit der Leerung am selben Tag nicht mehr zu rechnen ist.¹⁷ Die Übergabe an einen **empfangsberechtigten Beamten** außerhalb des Gerichtsgebäudes und außerhalb der Dienstzeit reicht ebenfalls für das ordnungsgemäße Eintreffen aus, **nicht aber** der Einwurf in ein Fach, das nur für den internen Postaus-tausch der Behörden bestimmt ist,¹⁸ der Einwurf in ein offenes Fenster, die Übergabe an die Putz-frau oder das Durchschieben unter der Eingangstür.

bb) Einschreibsendungen. Einschreibsendungen sind zugegangen, wenn dem Gericht die Be- 12 nachrichtigung über den bei dem Postunternehmen hinterlegten Brief übergeben wird.¹⁹ An das **Postfach** des Gerichts adressierte Sendungen gehen mit dem Einsortieren in das Postfach (nicht erst mit der Abholung) zu.²⁰

cc) Falsche Adressierung. Eine falsche Adressierung der Sendung ist **unschädlich**, wenn diese 13 **rechtzeitig zum richtigen Adressaten** gelangt. Wird das Schriftstück **bei einem unzuständigen Ge-richt oder bei der StA** eingereicht, muss es für die Fristwahrung beim zuständigen Gericht noch innerhalb der Frist eingehen.²¹ Eine telefonische Mitteilung seines Inhalts durch das unzuständige Gericht genügt, wenn darüber ein Protokoll aufgenommen wird.²²

dd) Gemeinsame Eingangsstelle mehrerer Justizbehörden. Betreiben mehrere Gerichte oder an- 14 dere Justizbehörden eine **gemeinsame Briefannahmestelle** (Eingangsstelle, Einlaufstelle), wozu auch ein gemeinschaftlicher Nachtbriefkasten²³ ausreicht, wird eine Frist durch den Eingang des Schreibens bei dieser Stelle gewahrt, vorausgesetzt, es ist an das richtige Gericht (die richtige Empfangsbehörde) gerichtet.²⁴ **Bei falscher Bezeichnung der Empfangsbehörde** (zB Adressierung an die Staatsanwaltschaft statt an das zuständige Amtsgericht) muss das Schreiben **rechtzeitig** an die zuständige Behörde weitergeleitet worden sein.²⁵ Entsprechendes gilt bei einem gemeinsamen Telefaxanschluss.²⁶

⁹ Meyer-Gofßner Vor § 42 Rn. 12, Einl. Rn. 133 mwN.

¹⁰ KK-StPO/Maul Rn. 9 § 43; Meyer-Gofßner Einl. Rn. 137; jeweils mwN.

¹¹ KK-StPO/Maul § 43 Rn. 11 mwN.

¹² Vgl. OLG Köln v. 23. 2. 1979 – 1 Ss 1036 B/78, VRS 57 (1979), 299.

¹³ BGH v. 19. 5. 1999 – 3 StR 200/99, wistra 1999, 346; OLG Köln v. 23. 2. 1979 – 1 Ss 1036 B/78, VRS 57 (1979), 299.

¹⁴ BVerfG v. 3. 10. 1979 – 1 BvR 726/78, BVerfGE 52, 203 = NJW 1980, 580; BVerfG v. 29. 4. 1981 – 1 BvR 159/80, BVerfGE 57, 117 (120) = NJW 1981, 1951; BVerfG v. 14. 5. 1985 – 1 BvR 370/84, BVerfGE 69, 381, (386 f) = NJW 1986, 244.

¹⁵ BVerfG v. 11. 2. 1976 – 2 BvR 652/75, BVerfGE 41, 323 (327) = NJW 1976, 747.

¹⁶ BGH v. 12. 2. 1981 – VII ZB 27/80, NJW 1981, 1216 = JR 1981, 331 mAnm Grundmann.

¹⁷ BVerfG v. 7. 4. 1976 – 2 BvR 847/75, BVerfGE 42, 128 (131) = NJW 1976, 255; BGH v. 25. 1. 1984 – IV b ZR 43/82, NJW 1984, 1237; BVerwG v. 18. 9. 1973 – II WD 39/72, NJW 1974, 73; zur Beweislast aber u. Rn. 15.

¹⁸ LG Stuttgart v. 3. 3. 1986 – 5 Qs 44/86, MDR 1986, 689.

¹⁹ Löwe/Rosenberg/Graalmann-Scheerer Rn. 18.

²⁰ BGH v. 19. 6. 1986 – VII ZB 20/85, NJW 1986, 2646; OLG Frankfurt v. 2. 11. 2006 – 3 Ws 1055/06, NStZ-RR 2007, 206; Meyer-Gofßner Vor § 42 Rn. 13; aM KK-StPO/Maul § 43 Rn. 17; Löwe/Rosenberg/Graalmann-Scheerer Rn. 25.

²¹ OLG Düsseldorf v. 25. 3. 2002 – 2 Ws 79/02, NStZ-RR 2002, 216 mwN; OLG Karlsruhe v. 10. 4. 1991 – 2 Ws 46/91, 302 mit abl Anm Sommermeyer; vgl. auch BGH v. 15. 11. 1972 – 2 StR 475/72, MDR (D) 1973, 557.

²² OLG Celle v. 19. 3. 1970 – 1 Ws 33/70, MDR 1970, 608; OLG Düsseldorf v. 10. 3. 1983 – 4 StO 1–2/83, NStZ 1984, 184 mAnm Maul; OLG Zweibrücken v. 11. 9. 1981 – 2 Ws 149/81, MDR 1982, 166.

²³ S. u. Rn. 15.

²⁴ Vgl. OLG Frankfurt v. 3. 2. 2000 – 3 Ws 106/00, NStZ-RR 2000, 212.

²⁵ BGH v. 13. 10. 1982 – IVb ZB 154/82, NJW 1983, 123; BayObLG v. 27. 11. 1974, RReg. 5 St 97/74, Bay-ObLGSt 1974, 141 = JK 76, 26 mit abl Anm Küper; BayObLG v. 17. 2. 1984 – 1 Ob OWi 314/83, BayObLGSt 1984, 15 = VRS 66 (1984), 285; BayObLG v. 8. 10. 1987 – BReg. 2 Z 103/87, NJW 1988, 714; OLG Frankfurt v. 2. 5. 1988 – 1 Ss 5/88, NJW 1988, 2812; OLG Frankfurt v. 3. 2. 2000 – 3 Ws 106/00, NStZ-RR 2000, 212; OLG Hamm v. 20. 1. 2009 – 2 Ss 561/08, NStZ-RR 2010, 21; OLG Stuttgart v. 5. 2. 1986 – 1 StO 1/86, NStZ 1987, 185 mit krit Anm Maul; Meyer-Gofßner Rn. 17; aM Löwe/Rosenberg/Graalmann-Scheerer Rn. 22 ff.; Sarstedt/Hamm 127.

²⁶ OLG Frankfurt v. 25. 4. 2002 – 3 Ws 369/02, NStZ-RR 2002, 215.

§ 43 1

Erstes Buch. Allgemeine Vorschriften

- 15 ee) **Beweisfragen.** Der **Eingangsstempel** ist eine öffentliche Urkunde iS des § 418 Abs. 1 ZPO und erbringt Beweis für den Zeitpunkt des Eingangs; der Beweis kann aber durch den Nachweis der Unrichtigkeit des ausgewiesenen Zeitpunkts entkräftet werden. Wer einen einfachen Hausbriefkasten des Gerichts benutzt, hat dabei die Beweislast für den rechtzeitigen Einwurf der Erklärungsschrift,²⁷ entsprechendes gilt für den Absender eines Schreibens, das in ein Postfach des Gerichts einsortiert wird.²⁸ Wird ein **Nachtbriefkasten** benutzt, erfasst ein Kontrollmechanismus die vor Mitternacht eingegangenen Briefe; versagt diese Einrichtung, wird der rechtzeitige Eingang der Sendung unterstellt.²⁹
- 16 c) **Erklärungen durch Telefax.** Ein Telefax ist dem Gericht zugegangen, wenn das Schriftstück am Empfangsgerät ausgedruckt wird,³⁰ auch, wenn der angegebene Zeitpunkt nach Dienstschluss liegt.³¹ Die **Beweislast** für den Eingang vor Fristablauf hat auch beim Telefax derjenige, der die Erklärung abgibt. Allein der Sendebericht beweist weder den ordnungsgemäßen Eingang beim Adressaten,³² noch dessen Zeitpunkt.
- 17 d) **Zweifel an der Fristwahrung im Rechtsmittelverfahren.** Ein **zu Gunsten des Angeklagten** eingelegtes Rechtsmittel (Berufung, Revision, Beschwerde), auch der Einspruch gegen einen Strafbefehl, darf wegen verspäteter Einlegung nur verworfen werden, wenn die Verspätung **tatsächlich festgestellt** werden kann. Ist diese Frage nicht zu klären, ist von fristgerechtem Eingang auszugehen.³³

II. Regelungsgehalt des § 42

- 18 1. **Bedeutung.** § 42 gilt für **Fristen aller Art** (gesetzliche, richterliche, Handlungsfristen, amtliche Fristen für den Richter), nicht nur bei den Tagesfristen.³⁴
- 19 2. **Inhalt.** Bei der Fristberechnung wird der Tag nicht mitgezählt, auf den das für den Fristbeginn maßgebende Ereignis (Verkündung, Zustellung) fällt.
- 20 3. **Ablauf einer Frist.** Fristen enden **stets erst um 24 Uhr des letzten Tages**, nicht schon mit dem Ende der Dienstzeit der Gerichte.³⁵ Eine Frist von vier Tagen, die am 2. 5. beginnt, endet also mit Ablauf (24.00 Uhr) des 6. 5.
- 21 4. **24-Stunden-Frist.** Die 24-Stunden-Frist des § 418 Abs. 2 S. 3 ist **keine Tagesfrist** iSv § 42. Der Zustellungstag zählt bei ihrer Berechnung mit.³⁶

§ 43 [Wochen- und Monatsfristen]

(1) Eine Frist, die nach **Wochen oder Monaten** bestimmt ist, endet mit Ablauf des Tages der letzten Woche oder des letzten Monats, der durch seine Benennung oder Zahl dem Tag entspricht, an dem die Frist begonnen hat; fehlt dieser Tag in dem letzten Monat, so endet die Frist mit dem Ablauf des letzten Tages dieses Monats.

(2) Fällt das Ende einer Frist auf einen **Sonntag, einen allgemeinen Feiertag oder einen Sonnabend**, so endet die Frist mit Ablauf des nächsten Werktages.

Schrifttum: *Schulze*, *Iudex non calculat?* – Zur Berechnung der Revisionsfrist nach §§ 345 Abs. 1 S. 1, 43 StPO, JR 1996, 51.

I. Wochen- und Monatsfristen (Abs. 1)

- 1 Für Wochen- und Monatsfristen bestimmt **Abs. 1**, dass (wie bei Tagesfristen nach § 42) der **Anfangstag nicht mitzählt**. Damit endet zB eine Wochenfrist, die durch ein Ereignis am Dienstag begonnen hat, um 24.00 Uhr des folgenden Dienstags. Eine am 2. 5. beginnende Monatsfrist endet am 2. 6. um 24.00 Uhr.

²⁷ OLG Frankfurt v. 26. 3. 1974 – 4 Ws (B) 25/73 OWiG, NJW 1974, 1959.

²⁸ *Meyer-Göfner* Rn. 14.

²⁹ BayObLG v. 18. 11. 1968 – RReg. 1 a St 346/68, BayObLGSt 1968, 103 (106) = NJW 1969, 201.

³⁰ KK-StPO/Maul § 43 Rn. 19.

³¹ Vgl. BGH v. 3. 6. 1987 – IV a ZR 292/85, BGHZ 101, 276 = NJW 1987, 2586 zum Fernschreiber (Telex).

³² KG v. 1. 11. 2005 – 3 Ws (B) 490/05, NStZ-RR 2007, 24; OLG Düsseldorf v. 13. 3. 1995 – 1 Ws 204 und 228/95, VRS 89 (1995), 214.

³³ BGH v. 2. 5. 1995 – 1 StR 123/95, StV 95, 454; KK-StPO/Maul § 42 Rn. 20; *Meyer-Göfner* § 261 Rn. 35; jeweils mwN.

³⁴ *Meyer-Göfner* Rn. 1.

³⁵ BVerfG v. 11. 2. 1976 – 2 BvR 652/75, BVerfGE 41, 323 = NJW 1976, 747; BVerfG v. 7. 4. 1976 – 2 BvR 847/75, BVerfGE 42, 128 = NJW 1976, 1255.

³⁶ Löwe/Rosenberg/Graalmann-Scheerer Rn. 6; KK-StPO/Maul § 43 Rn. 23.